

# EIN NEUES TELESCOPIUM UND DIE BEZIEHUNG DIESER GATTUNG ZU NERINEA.

VON

K. MARTIN.

Die Aehnlichkeit, welche *Telescopium Montf.* mit den ausgestorbenen Nerineen in der Faltenbildung zeigt, ist eine sehr grosse und bis jetzt nicht genügend gewürdigt. In der Regel wird nur die Spindelfalte von den Autoren erwähnt, selbst da, wo vom inneren Bau die Rede ist. So sagt Kiener, dass die äusserlich auf der Columella sichtbare Falte sich längs der ganzen Achse verfolgen lasse <sup>1)</sup>, spricht aber von keiner anderen Falte, und Fischer's Darstellung ist die gleiche <sup>2)</sup>; Adams <sup>3)</sup> und Chenu <sup>4)</sup> erwähnen nicht einmal die Spindelfalte. Woodward dagegen sagt <sup>5)</sup>, dass ausser der Letzteren noch eine zweite, minder kräftige Falte vorhanden sei „on the basal front of the whorls“ und fügt sogar hinzu: „as in nerinaea“, ein Zusatz, welcher bis jetzt

1) Iconographie, Canalifères I, pag. 89.

2) Manuel de Conchyliologie pag. 681.

3) The genera of recent mollusca I, pag. 291.

4) Manuel de Conchyliologie I, pag. 285.

5) A Manuel of the Mollusca pag. 243.

wenig Beachtung gefunden hat. Die dritte Falte, auf der Innenlippe, hat auch Woodward übersehen.

Schneidet man ein Gehäuse des im Indischen Archipel so ungemein häufigen *Telescopium fuscum* Chemn. (*Cerithium telescopium* Brug.) der Länge nach durch, so bemerkt man ausser der Spindelfalte noch eine kleine, scharfe Falte auf der Innenlippe, welche sich bereits in einem frühen Wachstumsstadium des Gehäuses einstellt und später, an den jüngeren Umgängen, von einigen sehr schwachen Fältchen begleitet wird; an der Basis der Schale tritt sie als eine scharf ausgeprägte Spiralfalte hervor. Eine dritte Falte bildet sich erst spät auf der Innenseite des unteren Abschnittes der Umgänge aus; aber sie wächst sehr rasch an und übertrifft alsbald die Falte der Columella an Höhe und Schärfe. Nur in der Mündung unversehrter Individuen kann man die letzterwähnte Falte nicht wahrnehmen, und deswegen ist sie auch offenbar meistens übersehen.

Ein derartiger Längsschnitt zeigt durchaus nichts, wodurch *Telescopium* von *Nerinea* zu unterscheiden wäre; aber es fehlt der genannten, lebenden Art der spaltartige Einschnitt der Aussenlippe, welcher nach Zittel allen Nerineen zukommt und deren wichtigstes Merkmal bildet <sup>1)</sup>. Nur eine sehr schwache Einbuchtung zeigt die Aussenlippe dort, wo sie sich an die vorhergehende Windung anheftet, eine Ausbuchtung, welche auch bei *Telescopium Titan* Mart. durch die Zuwachsstreifung deutlich angezeigt ist. Nun kommt aber auch in der Gattung *Cerithium* gelegentlich ein Einschnitt an der Aussenlippe vor, welcher ein Schlitzbändchen auf den Umgängen hervorruft; bei der nur in Ostindien bekannten Untergattung *Vicarya d'Arch.* ist er vortrefflich entwickelt.

1) Die Gastropoden der Stramberger Schichten pag. 212. (Palaeontographica Suppl. 1873).

Diese Gattung ist nur in 2 Arten vertreten, der vorderindischen *Vicarya Verneuili d'Arch.*, welche zur Aufstellung des Genus diente <sup>1)</sup>, und der javanischen *V. callosa Jenk.* <sup>2)</sup> Beide Arten sind miocaenen Schichten eigenthümlich, obwohl d'Archiac die vorderindische Art irrthümlich <sup>3)</sup> als eocaen beschrieben hat, und sie zeigen unter einander die grösste Aehnlichkeit im Habitus, welcher ganz entschieden die betreffenden Arten der Gattung *Cerithium* zuweist. Bei beiden ist aber der Einschnitt tief, so dass d'Archiac seine Species anfänglich zu *Nerinea* gestellt hatte <sup>4)</sup>, und nur die Abwesenheit der Falten veranlasste diesen Autor später, seine ursprüngliche Auffassung zu ändern; übrigens besteht eine Verschiedenheit von *Nerinea* in der Lage des Einschnittes, da dieser nicht unmittelbar an der Sutur auftritt, sondern unterhalb der die Naht begleitenden Knotenreihe.

Da, wie aus Obigem hervorgeht, die Faltenbildung von *Telescopium* mit derjenigen von *Nerinea* durchaus übereinstimmt, da ferner bei jener Gattung auch noch eine geringe Einbuchtung der Aussenlippe an Stelle des bei *Nerinea* auftretenden Einschnittes an der Naht vorkommt, da endlich auch bei Vertretern der Gattung *Cerithium* gelegentlich ein nur durch die Lage etwas verschiedenes Suturalband beobachtet wird — so ist aus dem Allen eine nahe Verwandtschaft von Cerithiiden und Nerineiden abzuleiten, und dies um so mehr, als Vertreter beider Gruppen im Habitus die grösste Uebereinstimmung zeigen und aus diesem Grunde mehrfach verwechselt worden sind. Vielleicht ist *Telescopium*

1) d'Archiac et J. Haime. Descript. des anim. foss. de l'Inde pag. 298.

2) Javan Fossils. (Quart. Journ. geolog. Soc. XX, pag. 57, tab. 7, fig. 5.) — Martin, Tertiaersch. auf Java pag. 62, tab. 11, fig. 3.

3) Sie kommt in der Gaj-Gruppe vor. Vgl. Fedden. On the distribut. of the foss. described by M. d'Archiac and Haime etc. (Mem. Geolog. Surv. of India Vol. 12, Pt. 1. pag. 206).

4) Hist. des progrès de la Géol. Vol. III, pag. 286.

mit gleichem Rechte den Nerineiden anzureihen wie *Vicarya* den Cerithiiden; jedenfalls wird man aber *Telescopium Montf.* als besonderes Genus bestehen lassen und zu ihm diejenigen Arten ziehen müssen, bei denen die Faltenbildung nicht lediglich auf die Columella beschränkt ist.

*Telescopium Titan* spec. nov.

Tab. XXVI. Fig. 1—3.

Gehäuse massiv, thurmformig, mit abgeflachter Basis und kurzem Ausguss, mit einem Spiralwinkel, welcher anfangs  $32^\circ$  beträgt, später bis zu  $36^\circ$  und mehr anwachsen kann, wodurch die Profillinie älterer Individuen etwas concav wird. Die älteren Umgänge sind flach und mit kräftigen, bandförmigen Spiralstreifen versehen; die jüngeren sind ein wenig gewölbt und an dem grössten der vorliegenden Exemplare treppenartig gegen einander abgesetzt, nur noch mit einer undeutlichen Spiralstreifung versehen, während gleichzeitig die Anwachsstreifen an Stärke sehr zunehmen. Letztere sind scharf S-förmig gebogen und zeigen, dass die Form der nicht erhaltenen Aussenlippe genau derjenigen des *Telescopium fuscum Chemn.* gleich gewesen sein muss. Es ist eine echte Innenlippe vorhanden, welche sich in Form einer kräftig entwickelten Kalkplatte auf die Spindel legt. Diese trägt eine breite, auf der Firste schwach längsgefurchte Falte, und eine zweite, gleich kräftige Falte befindet sich unten auf der Innenfläche der Umgänge, endlich eine minder starke auf der Innenlippe, zu der sich noch sehr schwache Fältchen, hervorgebracht durch eine Spiralstreifung auf der Basis des Gehäuses, gesellen können. Die kräftige Falte auf dem unteren Abschnitte der Windungen entwickelt sich am spätesten und wird daher bei Erhaltung der Aussenlippe an unversehrten Exemplaren

nicht wahrgenommen; an dem grössten Exemplare sieht man die Abzweigung einer Nebenfalte von dieser Hauptfalte der Innenlippe, worin der einzige Unterschied in der Faltenbildung von *T. fuscum* gelegen ist.

Dem entsprechend zeigen Steinkerne an der Basis eine tiefe Spiralfurche, von der bei grösseren Individuen eine Reihe von Nebenfurchen sich abzweigt; doch ist die Ausprägung der Letzteren sehr verschieden, auch bei gleich alten Individuen, und bisweilen vermisst man sie auch gänzlich.

Die Art liegt in 10 wohl erhaltenen Gehäusen und Bruchstücken, deren grösstes eine Achsenlänge von etwa 15 cm besass, aus dem Pliocaen von Timor vor, und zwar aus Fialarang, von Moela und Kassi Marinoe<sup>1)</sup> (coll. v. Dijk II, N°. 137—139), ferner in einer Reihe von Steinkernen und Abdrücken aus Menado in Celebes (coll. v. Schelle).<sup>2)</sup> Von dem nahe verwandten *Telescopium fuscum* ist sie unterschieden durch das grosse und massive Gehäuse, sowie durch die stark verdickte Innenlippe, besonders aber durch den grösseren Spralwinkel und die etwas concave Profillinie der älteren Gehäuse, wogegen diejenige der recenten Art mehr zum convexen Verlaufe neigt. Bruchstücke sind indessen immerhin sehr schwer mit Sicherheit von der noch lebenden Species zu trennen.

1) Ueber die Fundorte findet sich Näheres in Bd. III, pag. 306 dieser »Sammlungen».

2) Vgl. über den Fundort oben, pag. 119.

## ERKLAERUNG DER ABBILDUNGEN

VON

Telescopium Titan Mart.

Tab. XXVI.

Fig. 1 u. 1a. Grosses Exemplar von Timor, mit abgebrochener Aussenlippe. Wirkliche Grösse. — pag. 235.

Fig. 2. Vertikalschnitt durch ein Bruchstück von Timor. Wirkliche Grösse. — pag. 235.

Fig. 3. Steinkern mit Abdruck der unteren Falte der Umgänge, welche sich abzweigende Nebenfalten anzeigt. Von unten gesehen. Abkünftig von Menado.  $\frac{1}{3}$  der wirklichen Grösse. — pag. 236.

Abgeschlossen im October '89.

## DRUCKFEHLER.

pag. 34, erste Zeile von oben, liess: St. sinensis anstatt: St. Clifti.

